

Leben aus der Gnade Gottes - Impulse aus dem Römerbrief

19. Februar: Röm 1,18-32

Prophetische Gerichtsrede gegen die Menschen (aus den Völkern)

18 Denn der Zorn Gottes wird vom Himmel herab offenbart wider alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten.

19 Denn es ist ihnen offenbar, was man von Gott erkennen kann; Gott hat es ihnen offenbart.

20 Seit Erschaffung der Welt wird nämlich seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit. Daher sind sie unentschuldigbar.

21 Denn obwohl sie Gott erkannt haben, haben sie ihn nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern verfielen in ihren Gedanken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

22 Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden zu Toren

23 und sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen.

24 Darum lieferte Gott sie durch die Begierden ihres Herzens der Unreinheit aus, sodass sie ihren Leib durch ihr eigenes Tun entehrten.

25 Sie vertauschten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers - gepriesen ist er in Ewigkeit. Amen.

26 Darum lieferte Gott sie entehrenden Leidenschaften aus: Ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen;

27 ebenso gaben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau auf und entbrannten in Begierde zueinander; Männer treiben mit Männern Unzucht und erhalten den ihnen gebührenden Lohn für ihre Verirrung.

28 Und da sie es nicht für wert erachteten, sich gemäß ihrer Erkenntnis an Gott zu halten, lieferte Gott sie einem haltlosen Denken aus, sodass sie tun, was sich nicht gehört:

29 Sie sind voll Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll Neid, Mord, Streit, List und Tücke, sie verleumdern

30 und treiben üble Nachrede, sie hassen Gott, sind überheblich, hochmütig und prahlerisch, erfinderisch im Bösen und ungehorsam gegen die Eltern,

31 sie sind unverständig und haltlos, ohne Liebe und Erbarmen.

32 Sie erkennen, dass Gottes Rechtsordnung bestimmt: Wer so handelt, verdient den Tod. Trotzdem tun sie es nicht nur selbst, sondern stimmen bereitwillig auch denen zu, die so handeln.

Nach dem Briefkopf und der Einleitung beginnt mit dem eben gehörten Textabschnitt die Ausführung des ersten inhaltlichen Hauptteils des Römerbriefes. Paulus verkündet das Evangelium als die Gotteskraft für die Sünder. Und um die Kraft des Gotteswortes leuchten zu lassen, stellt er zu Beginn dieses inhaltlichen Abschnitts die Verderbtheit der Menschen, die Ungerechtigkeit in der Welt oder auch die mangelnde Erkenntnis Gottes

besonders stark in den Vordergrund. So will Paulus die Erlösungsbedürftigkeit von Welt und Mensch hervorheben und betont so, wie sehr ein jeder die Rettung und das von Gott geschenkte Heil nötig hat.

Paulus beschreibt in diesem ersten Teil (Röm 1,18-32) Sündhaftigkeit und Perversion, die er gerade in der heidnischen Welt sah. Der Völkerapostel argumentiert dabei, dass auch die Heiden keine Entschuldigung für ihre von ihm beschriebene Gottlosigkeit haben, denn Gottes „unsichtbares Wesen ... wird seit Erschaffung der Welt an den Werken der Schöpfung durch Vernunft wahrgenommen, so dass sie keine Entschuldigung haben“ - wie er schreibt.

In den weiteren Ausführungen wird allerdings auch deutlich werden, dass nicht nur die heidnische, sondern auch die jüdische Welt - also das erwählte Gottesvolk - der Erlösung bedarf. Das bedeutet im Sprachgebrauch des Paulus: jeder Mensch braucht die Erlösung durch Gott. Jeder Mensch hat unter der Last der Sünde zu leiden und mit ihrer Macht zu kämpfen. Alle sind wir somit auf Gottes Lösung - die Erlösung - angewiesen, die wir im Evangelium finden und das uns Jesus Christus zeigt.

So bringt dieser erste, wortstarke Abschnitt gerade die Kraft des Gotteswortes zum Ausdruck, das als heilendes Gericht über dem Menschen steht, um im zweifachen Sinn zu richten, was verkehrt ist.

Auch wir sind in dieser Zeit der inneren Erneuerung eingeladen, auf die Suche zu gehen, was an oder in uns, der Erlösung bedarf und wo Gottes Wort an uns handeln soll.

Pfarrvikar Christian Nowak